

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 28

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Chlappperläubli.

Im Chlappperläubli chlapperts
Und plapverts wieder sehr,
Das "Böllwert" und den "Christoph"
Vermitzt man heut' schon schwer.
Der "Zähringer" zwar gleichfalls
Ins Bodenlose taucht,
Doch das ist nicht so schrecklich,
Weil man ihn selten braucht.
Im Chlappperläubli chlapperts:
Ja, ärgerlich ist's schon,
Man wechselt doch zu häufig
Bei unserm Telephon.
Raum daß man sich gewöhnt hat,
Und drausam auf den Rank,
Wird alles wieder anders,
Man wird vor Angst frank.
Im Chlappperläubli chlapperts,
Man brummt und kritisiert,
Man wird doch erst vor Kurzem
Verautomatisiert.
Und statt den schönen Namen
Gibt's jetzt nur Zahlen mehr,
Mit denen man jongliert
Muß jorgsam hin und her.
Im Chlappperläubli chlapperts,
Man fühlt sich sehr beengt,
Zu was das Telephon auch
Nur immer zwängt und drängt?
Raum hat man s'Ding begriffen
Und fühlt sich wohl dabei,
Kommt wieder etwas neues,
Zu was die Zwängerei?
Chlapperschlängli.

o

Bo Chrantheit, Dölti und allerhand Mittel.

So lang d'Mönchheit besteht, het's ou immer Chrantheit gä, sie ghöre zu de notwendige Nebel im Aerdeläbe. Ob üsi Schtammler, Adam und Eva, scho mit derartige Gebräste behaftet su gä, scheint zwar niene gschribe, aber es isch anzäh, wenigstens für die Zyt nach em Sündesfall. Dass Chrantheit scho i de früehsche Zytte usfrate su, lat sich a Hand der Bibel leicht la nachweysen. Im zweite Buech Moses, Kapitel 8 und 9, scheint gschribe: "... Und der Pharaos Herz hart blieb und er das Volk nicht ziehen ließ, lamen böle Blatter über Menschen und Vieh . . . Und bi Markus, Kapitel 1, hönnene mer u. a. läte: "... Simons Schwiegermutter aber lag frank am Fieber . . ." Bo Usähige, Glähnste isch i der Bibel abfalls a verschiedene Schtelle d'Red, e Bewys, daß der Mönch denn scho mit allerhand Lynde und Gebräche het z'tue gha.

Allerdings su verheerendi Siche, Cholera, Ussah, Ruehr, Typhus, Pesth, schwarzl Blatter, gäbs Fieber, Pode, usw. gäge früeher Schtarl zündgange, aber Chräbs, Lungentuberkulose und vili anderi Chrantheit tue hüt no Tusigi und Tusigi vo Möncheläbe vorzügig i ds Grab bringe.

Ach, was git es nid alles für Chrantheit i der Welt, so vil wie Schtärne am Himmelsäatl! Anschiedenbi und epidemisch, fieberrhafti, nährösi und entzündlich Chrantheite, Schmärtzchrantheite wi Gicht, Chopfweh, Zipperlein, Buchweh, de wieder chrampfartig Lyde, Lähmungerschrantheite, Wasser- und Fettfuchsichrantheite, Verdouungsbefchwärde, Ghirn- und Geisteschrantheite usw. Ihri Zahl isch Legion.

Bo allne Chrantheit isch d'Närvoität oder d'Neuraschien, wie der nobler Usbrud Iutet, wohl am meischt verbreitet. Scho vor 30 Jahre het der Dr. Dubois, e bekannte Närvoistpzialist, i sym Buechli „L'influence de l'esprit sur le corps“ gschribe: „Le nervosisme est maintenant de toutes les classes, il est démocratise et il augmente de jour en jour.“ D'Närvoität überet sich i de verschiedendsche Arte, bi eim i Depressione, bin andere i Jornusbrüch. Ds Schlimme derby isch, e nährösi Mönch — und ma hys Lyde no so e höhe Grab erreicht ha — wird vo de Mönchis in der Regel nid als vollwärtig drant betrachtet, er darf sich ou nid fräveli i ds Bett lege, sisch heilt's grad, er tue simuliere, er syg e fule Kärli, usw.

Zum Glück scheint d'Mönchheit denen vile Chrantheit nicht ganz wehrlos gägenüber, es git e Unzahl vo Heilmittel, Heilmethode, d'Hoipfach isch nume ds richtige Mittel, die geeignete Behandlung, ds rächtige Chräli uffzünde. Aber da liegt abe der Has im Pfäffer, da isch der Haagge. Dölti hätte mer ou gnue, aber so vili Jünger Westulaps, so vil Meinunge und Anfäge bi eir und derselbe Chrantheit. Für Rüggeschmärze z. B. verordnet der eint Dotter Rueh, Schill-Lige, warmi Beder usw., e andere ds Gägeteil, vil Bewegung, hälti Beder, gäng loufe loufe, allne Schmärze zum Troh. Hütztag isch i der Beziehung es grusigs Chraus-Mausi, gäng touche wieder neu! Meinunge und Ratschleg us, was geschter no i alli Himmel erhobe worde isch, wird morn scho als wärlos, schädlich über e Hause gheit. Eine empföhlt, guet und chräftig ässe, Fleisch und Wy, e andere prediget Mähigkeit, Faschte, Birchermuesli und Joghurt. Welem soll me do gloube?

Es isch begryflich, daß vil Lüt ds Vertroue zu der offizielle Medizin verlure und Hilf bi irgend eme-ne Verträter der Naturheilfond suege, a dene befannlich ou lei Mangel herrscht. Zrid zur Natur, isch d'Losung. Anschließt Pille, Mixtire, Pulver und allerhand Gifftzüg schlüde, wird jech Lätwasser trunke, würde Lätumtschleg gmacht, literwys Chräterter abeglärt, mit Sitz-, Halb- und Ganzbäder gschöhe. Wär het nid scho vom Pfarrer Rünzli in Zizers għort? E originelle Chouz, dä leis Blatt vors Mül nimmt und hunders de Glacéherre, Schleierfröulein, Gede und Pomadehelse gärti eis ahänti. Die schtudierte Lüt het er schyns nit hunders gärt, die, wie är i sym Buechli „Chrat und Uchrat“ schribt, d'Fleischfasserei, d'Vornähmässerei und d'Vil-Tällerei hgħueħi heige. Für alli Chrantheite, Mageweh, Bluetvergäftig, Ghirnhutentzündung, Gnidstarrri weis är es Chräli, und wenn me hyni Schriftte list, so dunkt eins, es sötli leini chränti Lüt meh gä. Derzue höhne no die eigentliche Quadsalber und Kurpfuscher, Wasser- und Gütterlidöltter, die de patantierde Aerzt vo jehär e Dorn im Dug su gäi Schwindel, seit mänge. Stiftet i mängem Fall zue, aber wird vo üjne Mediziner nid ou vil quadsalber und kurpfuscher?

Het der Papa Rünzle hauptfächlich mit Chräter z'tue, so isch bi Kneipp'sche Kure usschließlich ds Wasser Trumpf. Wasserbehandlung nach allne Richtunge und Rante . . .

Fueh-, Hand-, Arm-, Chops-, Duge-, Sitz-, Halb-, Tei- und Ganzbäder. Dernäbe Wasser-għi, Dämpf und Widel, vom Fuehwidil bis zum schpanische Mantel. Wasserbehandlung (Għiż und Widel) jogar bi Wassersucht, wo me doch meine sott, es wär da scho Wasser gnue umewaq.

Tei trinke, Widel, Bäder su i vilne fälle sicker guet und nid so hofaħschpilg, aber es brucht Usbrud und vil Zyt, und wär het hütztag no Zyt für seligi Sache? Es Pülverli oder e Pille għslude geiħi bedüend eisfacher vo sħiatte. So jħnall zwischem Mittagäse und em schwarze Gaffee oder am Abe vor em Nħiħla.

Dernäbe għi għo no e ganzi Reihe vo Lüt, die über wunderlātgi Heilħa verfüge. Wunderamt Heilquelle għi, die alli Chrantheite heile, dänk me nume a Lourdes, dä berüchheit Wallfahrtort i Südfrankreich. Es git Dölti, die ihri Patiente verħare sħidie, aber nid wäge der Heilħa vom Wasser, sondern i der Hoffnung, daß us suggejstivem Wäg Besserung nħħati. Warum ou nid, es git no allerhand Chräli, vo dene die moderni Wüsseschafft lei Aħnej het. D'Lehr vom Coué beruelt abeħħas us suggejstiver Würkung, aber was soll e Schwindflüsse mit dem Säħli „Es geht mir gut, es geht mir alle Tage besser“?

Wär sich nid für Coué begeisħtere ha, däm scheitħi immer no der Wäg zur „Masdasnan-Atm-Lehr“ offe, die d'Wiedererweitung der alte artische Läbeswysheit und Läbestunċi bezvadli und hauptfächlich Atmübunge, Faschte, Schönheits- und Körperfleg uff ibrem Programm het. Die Lehr het sħieħ vil Guets a sich und wird schpeziell ou für seelischi Lyde, nährösi Schtrunge, aber ou għażżei Fettfuchi u. mit Er-edlung womm Mönch ist ds Zil vo Masdasnan.

So, das wär i groħe Zuge alles, was i hüt z'säġe ha. Wie me għeħi, għi e Hu Chrantheit, vil Dölti und Heilundis und e Unħażja vo Heilmittel und Heilverbäfhe. Aber eis schidt sich nid für alli, jedi Natur isch verjedie und der Herrgott het verschiedni Chnäħte und Mägd, wie üsi Wöschfrou albe seit. Vorloußig müeże mer troħ Dölti und Mittel alli einti sħabar, għażżei Tod het ou der Pfarrer Rünzle no leis Chräli għfunde. I wünseħi sħluħandli allne Läser vo der „Bärner-Wüche“ quetti Ghundheit und daß si i ħnne chrantheit Tage ds gegħabbi Mitteli, ds richtige Chräli überħomme. Und wenn das nid der Fall isch, so müeħħi Dir Euch mit de Wort vom Uggla Bräsig (Fr. Reuter) troħħi, dä għsejt het: „Wenn es ou nid hilft, so überhaupt me doch e Begriff dervu, was die mänschli Kreatur alles ha usħalte.“

Sħapak.

humoristisches

Onkel kommt auf Besuch und raucht Pfeife. Klein Mariett steht vor ihm, schaut unverwandt zu und meint: „Warum rauchst du Zigarrenstumpenröhli?“

Onkel erklärt, das sei eine Pfeife, ob Papa denn keine solche habe, worauf die Kleine prompt erwiderte: „Der Papa kann die nicht rauchen, er hat halt keinen Schnauz.“ G. F.-V.